

Rechtes Denken, rechte Räume?

Eine Einführung zum Band

Lynn Berg, Jan Üblacker

Rechte Orientierungen und Diskurse haben eine räumliche Dynamik. Deutliche Hinweise darauf finden sich in der medialen Berichterstattung und politischen Debatten. Alltagsweltliche Erklärungen bedienen sich verschiedener Raumkategorien, um die Unterschiede der politischen Orientierung und Demokratieakzeptanz, zum Beispiel zwischen Ost und West oder Stadt und Land, zu erklären. Städte oder Stadtteile werden als »rechte Hochburgen« bezeichnet, wenn dort rechtsextreme Gruppierungen aktiv sind oder eine hohe Unterstützung für rechtspopulistische Parteien verzeichnet wird. Eine hohe Armut, Arbeitslosigkeit und Strukturschwäche, kurz: Die lokalen Lebensumstände, werden häufig als Gründe für die Entstehung rechter Einstellungen angeführt. Eine Konsequenz der raumbezogenen Berichterstattung und öffentlichen Auseinandersetzung über die Lebensumstände und politischen Orientierungen ist nicht selten eine weitere Abwertung des Ortes und der dortigen Bevölkerung.

Ähnliche Dynamiken sind in Folge extrem rechter Demonstrationen, gewalt-samer Ausschreitungen oder politisch motivierter Straftaten zu beobachten. So haben beispielsweise die extrem rechten Demonstrationen und fremdenfeindlichen Ausschreitungen nach einem Tötungsdelikt in Chemnitz eine gesellschaftliche Debatte über rechte Gewalt ausgelöst und schließlich zu einer Gegenveranstaltung unter dem Motto »Wir sind mehr« geführt (vgl. Fiedler, 2019). Das Beispiel verdeutlicht, wie einzelne Ereignisse gesellschaftliche Deutungskämpfe befördern, die in Wechselwirkung zwischen lokalem Raum, politischen Interessen und gesamtgesellschaftlichen Debatten stattfinden. In den sozialen Medien finden sich hierfür zahlreiche weitere Beispiele der letzten Jahre unter den #Köln, #Köthen oder #Kandel. Welche Folgen haben derartige Diskurse für die Bewohner_innen und Nutzer_innen dieser Orte und wie beeinflussen sie deren Einstellung und Handeln? Wie werden Deutungskämpfe von rechts im Raum geführt? Wie verändern diese Diskurse die lokale Wahrnehmung Bewohner_innen anderer Ort auf ihren Raum?

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung um rechte Orientierungen befasst sich mit der Beschreibung und zeitlichen Entwicklung rechter Einstellungen (De-

cker & Brähler, 2018; Zick, Küpper & Krause, 2019). Mit den zunehmenden Wahlerfolgen rechtspopulistischer Parteien gerieten auch Wähler_innen, ihre Einstellungen, soziodemografischen Merkmale und dazugehörige Erklärungsmodelle stärker in den Fokus der Forschung (Berbuir, Lewandowsky & Siri, 2015; Lengenfeld, 2017; Hambauer & Mays, 2018; Rippl & Seipel, 2018). Eine große Anzahl an empirischen Arbeiten befasst sich außerdem mit den rechten Akteur_innen aus Politik und sozialen Bewegungen. Aktuell stehen hier Fragen um die europaweiten Erfolge rechtspopulistischer Parteien im Fokus der Forschung: Welche Ideologie haben rechtspopulistische Parteien (Decker, 2006; Mudde, 2007), welche politischen Themen besetzen sie (Häusler, 2016), wer sind ihre Mitglieder? Welche rechtspopulistischen Kommunikations- und Diskursstrategien werden eingesetzt um Wähler_innen zu gewinnen und politische Debatten zu beeinflussen (Geden, 2006; Wodak, 2017)? Hier schließt auch die Frage an, bei welchen Gruppen die Strategien besonders verfangen und an welchen Orten diese Strategien erfolgreich sind. Welche Rolle spielen soziale Medien (Reisigl, 2014) und welche Massenmedien (Diehl, 2018)? Welchen Einfluss hat ein Erstarken rechtspopulistischer Kräfte auf liberale demokratische Gesellschaften (Mounk, 2018)?

Der Sammelband schließt an diese Debattenstränge an und verfolgt das Ziel, die impliziten und expliziten räumlichen Aspekte rechter Orientierungen, Akteur_innen und Diskurse herauszuarbeiten. Wir fokussieren dazu zwei zentrale Fragen, die die Struktur des Bandes vorgeben:

1. Wie bedingen räumliche Kontexte rechte Orientierungen und Wahlentscheidungen?
2. Wie entstehen aus individuellen und kollektiven Einstellungen und Handlungen rechte und/oder demokratieferne Räume?

Die inhaltliche Ausrichtung und Struktur des Sammelbandes geht auf einen Workshop mit dem Titel »Rechtes Denken, rechte Räume?« zurück, der im Oktober 2018 ca. 40 Teilnehmende aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft versammelte. In dreieinhalb Stunden wurden sechs Projekte zu verschiedenen räumlichen Aspekten rechter Orientierungen vorgestellt. Anschließend bestand die Möglichkeit gemeinsam mit den Anwesenden in Kleingruppen die Implikationen dieser Forschungen für Strategien zur Demokratieförderung zu diskutieren. Unter den Teilnehmenden befanden sich u.a. Angehörige verschiedener Stadt- und Ministerialverwaltungen, Stiftungen, Wohlfahrtsverbände, politischer Parteien und zivilgesellschaftlicher Initiativen. Die gemeinsame Veranstaltung und Diskussionsrunden veranlassten uns dazu dem Sammelband eine dritte Fragestellung hinzuzufügen:

3. Wie gehen Akteur_innen aus der Praxis mit rechten Einstellungen und Handlungen um und welche Handlungsräume der Demokratieförderung lassen sich daraus ableiten?

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Beiträge soll eine gemeinsame Reflexion über die Bedeutung dieser Forschungen im gesellschaftlichen Kontext angestoßen werden. Unter den Autor_innen wurde zu diesem Zweck eine Kurzumfrage durchgeführt, deren Ergebnisse im Nachwort zusammengetragen und diskutiert werden.

Aufbau des Bandes

Die Forschung zu rechten Orientierungen hat mit dem Aufstieg und zunehmenden Einfluss rechtspopulistischer Parteien an Konjunktur gewonnen, was bisher jedoch fehlt, ist eine Aufarbeitung der räumlichen Dimension dieser Entwicklungen. Gleichwohl räumliche Aspekte in öffentlichen Debatten bereits als Heuristik herangezogen werden, sind sie im deutschen Kontext bisher kaum systematisch untersucht. Das Ziel des Sammelbandes besteht darin, die Leitfragen in empirischen Beiträgen von Forscher_innen unterschiedlicher Fachdisziplinen zu bearbeiten und die Zusammenhänge zwischen räumlichen Kontexten, rechten Einstellungen, Wahlverhalten, rechten Akteur_innen und Diskursen für den deutschen Kontext stärker zu beleuchten.

Der einleitende Beitrag der Herausgeber_innen trägt die empirischen Befunde europäischer Forschungen zu den Leitfragen des Bandes zusammen und gibt einen Überblick über die Forschungslandschaft an der Schnittstelle zwischen räumlichen Kontexten und rechten Orientierungen. Die Beiträge im ersten Kapitel untersuchen die Einflüsse räumlicher Kontexte auf rechte Einstellungen und das Wahlverhalten. *Mary Dellenbaugh-Losse, Jamela Homeyer, Julia Leser* und *Rebecca Pates* nehmen die neuen Bundesländer in den Blick und fragen, welche Faktoren die kleinräumigen Unterschiede im Wahlverhalten in Ostdeutschland erklären können. Gängige Erklärungsfaktoren für AfD-Wähler_innen sind die Strukturschwäche der Wohnregion sowie die Ängste vor ökonomischen und kulturellen Verlusten. Die Autor_innen kommen zu dem Ergebnis, dass diese in den von ihnen ausgewählten Orten in Sachsen und Thüringen das Wahlverhalten nicht erklären können. Vielmehr ist die subjektive Wahrnehmung der lokalen Problemlagen entscheidend für die Erklärung der unterschiedlichen Wahlergebnisse.

Es folgen zwei Beiträge, die sich raumbezogenen Veränderungsprozessen als Ursache für eben jene wahrgenommenen Problemlagen vor Ort widmen. So können Unzufriedenheit mit den Entwicklungen im Wohnumfeld und der damit verbundene Kontrollverlust über die eigenen Lebensumstände den Nährboden

für demokratiefeindliche Einstellungen und Wahlverhalten bereiten. Integration findet vor Ort statt, insbesondere dort wo Unterkünfte für Geflüchteten in Wohngebieten gebaut wurden. Die Einstellungen der ansässigen Bevölkerung gegenüber den Neuankommenden sind maßgeblich für das Gelingen oder Scheitern von Integration. *Jürgen Friedrichs*, *Felix Lefße* und *Vera Schwarzenberg* untersuchen in ihrem Beitrag die Einstellung gegenüber Geflüchteten in Wohngebieten mit Geflüchtetenunterkünften und kommen zu dem Ergebnis, dass ein Großteil der ansässigen Bevölkerung positiv gegenüber Geflüchteten eingestellt ist. Gleichzeitig sind negative Einstellungen mit wirtschaftlichen und kulturellen Bedrohungsgefühlen verbunden und können Integrationsbemühungen hemmen. Sie plädieren für mehr Begegnungsräume, um Vorurteile gegenüber Zugewanderten abzubauen. Mit der Wahrnehmung von Gentrifizierung durch die Wohnbevölkerung untersuchen *Jan Üblacker*, *Saskia Kretschmer* und *Tim Lukas* eine weitere Form sozialräumlicher Veränderung. In ihrem Beitrag prüfen sie, ob der Zusammenhang zwischen ökonomischen Ängsten und der Zustimmung zur Alternative für Deutschland durch die Wahrnehmung von Gentrifizierung im Wohngebiet verstärkt wird. Auf Basis der empirischen Befunde kann diese Hypothese nicht bestätigt werden. Im Gegenteil: Der Austausch einer statusniedrigeren durch eine statushöhere Bevölkerung im Wohngebiet wirkt einer sozialen Marginalisierung entgegen und vermindert die Zustimmung zur AfD.

Der letzte Beitrag des ersten Kapitels beleuchtet raumbezogene digitale Medien und ihre Wechselwirkung zum lokalen Raum als Kontextbedingung für die Entstehung rechter Einstellungen und Orientierungen. In öffentlichen Debatten und wissenschaftlichen Diskursen sind digitale und soziale Medien an den Erfolgen rechtspopulistischer Parteien und gesellschaftlicher Polarisierung entscheidend beteiligt. Hier schließen die Autorinnen *Anna Becker*, *Franziska Schreiber* und *Hannah Göppert* an. Mit Hilfe eines hybriden Forschungsansatzes untersuchen sie die Wirkungsweise von digitalen Medien und sozialräumlichen Kontexten. Ihr Beitrag zeigt, dass der Zusammenhang je nach sozialräumlichen Rahmenbedingungen unterschiedlich ausgeprägt ist. Die raumbezogenen digitalen Medien werden von den Bewohner_innen der untersuchten Kleinstadt für politische Aushandlungsprozesse genutzt und verstärken die Konflikte innerhalb des Ortes. In der großstädtischen Wohnsiedlung hingegen nutzen Anwohner_innen digitale Medien um nachbarschaftliche Kommunikation und Vernetzung herzustellen. Grenzziehungen verlaufen hier entlang von sozialen und ethnischen Trennlinien, während politische Einstellungen ausgeblendet werden.

Das zweite Kapitel vereint verschiedene Forschungsansätze, die sich mit dem raumbezogenen Handeln rechtsextremer und rechtspopulistischer Akteur_innen, ihren Diskursstrategien und Politiken auseinandersetzen. *Titus Simon* eröffnet dieses Kapitel mit einer Analyse extrem rechter Agitationen im ländlichen Raum und den sozialstrukturellen Rahmenbedingungen ihrer Wirkungsräume. Die so-

zialen, wirtschaftlichen und politischen Leerstellen ländlicher Wohngebiete haben eine Schwächung der demokratischen Zivilgesellschaft zur Folge und bilden eine ideale Gelegenheitsstruktur für rechtspopulistische und rechtsextreme Akteur_innen und ihre Angebote. Des Weiteren beschreibt er wie traditionelle und situative rechtspopulistische und rechtsextrem geprägte Sozialräume gestaltet sind.

Im Gegensatz dazu beschäftigen sich die darauf folgenden Beiträge mit städtischen Räumen, rechten Stadtpolitiken und der Rekonstruktion rechter Raumstrategien. *Peter Bescherer* und *Robert Feustel* beschreiben den Konflikt um einen Garagenhof in einem Leipziger Wohngebiet, der aufgrund des Neubaus einer Quartiersschule weichen muss. Für die Pächter_innen stellt der Hof einen sozialen Treffpunkt und identitätsstiftenden Ort dar, weswegen sie sich mit Petitionen und Protestschreiben gegen die Pläne der Stadtverwaltung wehren. Im Konfliktverlauf nimmt sich die AfD dem Anliegen der Garagengemeinschaft an und überformt dieses mit eigenen Narrativen und Selbstinszenierung. Die Autoren überführen ihren ethnografischen Bericht in eine wissenschaftspolitische Frage nach dem Verhältnis von politischer Nachfrage und politischem Angebot. Auch der Beitrag von *Susanne Kubiak* löst sich von einer Forschungsperspektive, die sich allein auf die Akteur_innen extrem rechter Raumpolitik konzentrieren. Am Beispiel des Dortmunder Stadtteils Dorstfeld untersucht sie, wie »rechte Räume« in einer diskursiven Wechselwirkung zwischen verschiedenen Akteur_innen und Narrativen hergestellt werden. Einen poststrukturalistisch-diskursanalytischen Forschungsansatz nutzend, zeigt sie die Verbindungen zwischen extrem rechten Strategien der lokalen Raumanewichtung, übergeordneten rechtsextremen Diskursen, diskursiven Hegemoniebestrebungen und medialer Berichterstattung, die eine Zuschreibung des »rechten Raumes« adaptiert.

Vor dem Hintergrund der Debatten um soziale Spaltung, gesellschaftliche Polarisierung, Rechtspopulismus und Rechtsextremismus setzt sich die Wissenschaft mit der Frage auseinander wie gesellschaftlicher Zusammenhalt hergestellt und als Gegenentwurf zu exkludierenden rechten Narrativen wirken kann. Im letzten Beitrag dieses Kapitels widmen sich *Kevin Brandt*, *Milena Durczak*, *Gerit Tiefenthal* und *Tatiana Zimenkova* daher der Frage wie Narrative des Zusammenhalts in urbanen Räumen entwickelt werden können und präsentieren erste Ergebnisse aus ihrem Projekt »ZuNaMi – Zusammenhaltsnarrative miteinander erarbeiten«. Durch die Schaffung deliberativer Kommunikationsräume sollen gemeinsam mit den Dortmunder Bürger_innen Inklusionsnarrative herausgearbeitet werden.

Das dritte Kapitel rückt im Anschluss an die empirischen Arbeiten praktische Ansätze der lokalen Demokratieförderung in den Fokus. Anhand von Interviews mit Akteur_innen aus Zivilgesellschaft und Politik werden Beispiele für den Umgang mit rechten Orientierungen, Akteuren und Ereignissen vorgestellt. Die

Leitfragen für diese Interviews spiegeln die praxisbezogenen Dimensionen der gemeinsamen Forschungsansätze wider. Mit Kurt Faller sprechen wir über seine Arbeit als Konfliktmediator, den Herausforderungen von Kommunen im Umgang mit extremen Rechten und den Aufbau von Konfliktmanagementsystemen für Städte und Gemeinden. Die Perspektive der Stadtverwaltung vertiefen wir im Interview mit Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln. Wie geht die Stadtverwaltung von Köln mit demokratiefern Orientierungen der Bürger_innen um? Welche Bedeutung haben Formate der Mitbestimmung und Beteiligung für eine demokratische Stadtgesellschaft? Und welche Strategien gibt es gegen extrem rechte Diskurse in der Stadt Köln? Das dritte Gespräch führen wir mit Heiko Klare dem Bundessprecher der Mobilen Beratungen gegen Rechtsextremismus. Neben seiner langjährigen Erfahrung in der Beratungsarbeit sprechen wir über lokale Rahmenbedingungen rechter Gewalt und Diskurse, die Wechselwirkung zur Politik, Verwaltung und den Medien und wie Eskalationsspiralen entstehen und durchbrochen werden können.

Der Sammelband schließt mit einem Nachwort der Herausgeber_innen zu den möglichen Strategien und Maßnahmen raumbezogenen Demokratieförderung und den Herausforderungen der Wissenschaft in einen öffentlichen Dialog zu treten. Hierzu baten wir die Autor_innen einige Fragen zu den Themen Wissenschaftskommunikation, Demokratieförderung und Umgangsstrategien mit rechter Instrumentalisierung zu beantworten. Auf Basis der Antworten dieser Umfrage, den Interviews mit den Praktiker_innen und den Beiträgen in diesem Band werden abschließend Handlungsräume für Wissenschaft und Praxis benannt und offene Fragen diskutiert.

Literatur

- Berbuir, N., Lewandowsky, M., & Siri, J. (2015). The AfD and Its Sympathisers: Finally a Right-Wing Populist Movement in Germany? *German Politics* 24(2), 154-178.
- Decker, F. (2006). *Populismus: Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv?* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft.
- Decker, O. & Brähler, E. (2018). *Flucht ins Autoritäre: rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft: die Leipziger Autoritarismus-Studie 2018*. Giessen: Psychosozial-Verlag.
- Diehl, P. (2018). Rechtspopulismus und Massenmedien. In J. Schellhöh, J. Reichertz, V. Heins & A. Flender (Hg.), *Großserzählungen des Extremen: Neue Rechte, Populismus, Islamismus, War on Terror* (S. 87-96). Bielefeld: transcript Verlag.

- Fiedler, L. (2019). »Wir bleiben mehr«. Zeit Online, 5. Juli 2019. Zugriff am 14.04.2020 von <https://www.zeit.de/entdecken/2019-07/wir-bleiben-mehr-chemnitz-kosmos-festival-kraftklub-tocotronic>.
- Geden, O. (2006). *Diskursstrategien im Rechtspopulismus: Freiheitliche Partei Österreichs und Schweizerische Volkspartei zwischen Opposition und Regierungsbeteiligung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hambauer, V., & Mays A., (2018). Wer wählt die AfD? – Ein Vergleich der Sozialstruktur, politischen Einstellungen und Einstellungen zu Flüchtlingen zwischen AfD-WählerInnen und der WählerInnen der anderen Parteien. *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft* 12(1), 133-154.
- Häusler, A., (2016). *Die Alternative für Deutschland: Programmatik, Entwicklung und politische Verortung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Lengfeld, H. (2017). Die ›Alternative für Deutschland‹: eine Partei für Modernisierungsverlierer? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 69(2), 209-32.
- Mounk, Y. (2018). *Der Zerfall der Demokratie: wie der Populismus den Rechtsstaat bedroht*. München: Droemer.
- Mudde, C. (2007). *Populist Radical Right Parties in Europe*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Reisigl, M. (2012). Zur kommunikativen Dimension des Rechtspopulismus. In: P. Anton, B. Haller (Hg.), *Populismus. Herausforderung oder Gefahr für die Demokratie?* Wien: New Academic press.
- Rippl, S. & Seipel, C. (2018). Modernisierungsverlierer, Cultural Backlash, Postdemokratie: Was erklärt rechtspopulistische Orientierungen? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 70(2), 237-254.
- Wodak, R. (2016). *Politik mit der Angst: zur Wirkung rechtspopulistischer Diskurse*. Wien, Hamburg: Edition Konturen.
- Zick, A., Küpper, B., Krause, D. & Berghan, W. (2016). *Gespaltene Mitte – feindselige Zustände: rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2016*. Bonn: Dietz.

